

Biografie

Münchener Symphoniker

Georg Schmöhe, Chefdirigent

Die Münchner Symphoniker sind eines der vier Sinfonieorchester Münchens. Trümmer und Schuttberge prägten das Bild der Stadt, als der Dirigent Kurt Graunke im September 1945 Musiker zusammenrief, um ein Benefizkonzert für die Arbeit des Bayerischen Roten Kreuzes zu organisieren. Die erste Rundfunk-Live-Sendung aus München und die erste Abonnementreihe in München nach Kriegsende folgten bald. So begann die erfolgreiche Geschichte der heutigen Münchner Symphoniker, die sich stolz als „Der Klang unserer Stadt“ bezeichnen. Die Münchner Symphoniker spielen rund 100 Konzerte im Jahr und sind das einzige Orchester Münchens mit festen Abonnementreihen in den drei großen Konzertsälen der Stadt (Philharmonie, Herkulesaal und Prinzregententheater). Hinzu kommen zahlreiche Gastspiele außerhalb Münchens (u.a. Alte Oper Frankfurt, Rheingau Musik Festival) und seit einigen Jahren verstärkt erfolgreiche Tourneen in Europa, Asien und den USA.

Flexibilität, Spielfreude, wenig Berührungsängste zu benachbarten Musikgenres und der Wille, sich neuen Herausforderungen zu stellen, sind Eigenschaften, die die Münchner Symphoniker seit ihren Ursprüngen auszeichnen. Dieser Charakter befähigt das Orchester, adäquater Partner großer Solisten wie zuletzt Plácido Domingo, Mischa Maisky, Elina Garanca und Nicole Cabell zu sein. Erfolgreiche Arbeit auf den Gebieten Filmmusik (u.a. „Das Schweigen der Lämmer“), Musiktheater und Show runden die Arbeit der Münchner Symphoniker ab. Erster Gastdirigent und Ehrendirigent ist Philippe Entremont, der dem Orchester schon seit Jahren künstlerisch verbunden ist. Chefdirigent des Orchesters ist seit der Spielzeit 2006 / 2007 Georg Schmöhe, der in seiner Arbeit einen Schwerpunkt auf die Erweiterung des symphonischen Repertoires setzt.

Seit der Saison 2008 / 2009 widmen sich die Münchner Symphoniker verstärkt der Förderung des musikalischen Nachwuchses, u.a. durch eine Zusammenarbeit mit Stipendiaten des Freundeskreises der Anne-Sophie Mutter Stiftung. Nach einer erfolgreichen vierwöchigen Tournee mit Philippe Entremont durch die USA im Februar 2009 (u.a. mit Gastspielen in Los Angeles, Las Vegas und Miami) sind die Münchner Symphoniker erneut zu einer Reise in die USA eingeladen. Im Januar 2010 spielten die Münchner Symphoniker unter Alexandre Myrat in der Athens Concert Hall „Megaron“.

Georg Schmöhe

Mit Georg Schmöhe haben die Münchner Symphoniker seit der Saison 2006/2007 einen Mann an ihrer Spitze, der wie kein Zweiter die spezifisch deutsche Musiklandschaft kennt, mehr noch, sein künstlerischer Werdegang ist eng an die Institutionen gebunden, die für das alltägliche Wunder des Reichtums deutscher musikalischer Normalität stehen. An den Hochschulen in Detmold, Berlin und Mailand erlernte er die Theorie – unter seinen Lehrern finden sich mit Luigi Dallapiccola, Giselher Klebe, Günter Bialas und Boris Blacher erstaunlicherweise viele Komponisten –, an den Opernhäusern in Bern, Essen, Wuppertal, Kiel, Düsseldorf und Bielefeld die wichtige Praxis, machte „die Ochsentour“, wie es in der Musikersprache heißt, vom einfachen Korrepetitor über den Kapellmeister bis hin zum Generalmusikdirektor (GMD) - eine Laufbahn, die im Übrigen auch Herbert von Karajan hinter sich brachte. Er lernte eine Unmenge an Repertoire binnen kurzer Zeit zu bewältigen, mit finanziellen, künstlerischen und logistischen Einschränkungen zu leben und trotzdem stimmige und gelungene Aufführungen zu realisieren. Dies sei „eine wichtige Schule“ gewesen auch für die weiteren Stationen seiner Karriere, sei es als Operndirektor und GMD am Stadttheater Bielefeld, Chefdirigent der Orquesta Sinfónica Venezuela und der Nürnberger Symphoniker, als GMD am Staatstheater in Kassel und Musikdirektor in Innsbruck oder in den Jahren als freier Gastdirigent, in denen er oft nach München kam.

In seiner Zeit in Venezuela war Georg Schmöhe zwischen 1976 und 1981 intensiv am Aufbau der heute international bekannten venezolanischen Jugendorchester-Bewegung, heute allgemein bekannt als El Sistema, beteiligt. Neben seiner Arbeit als Chefdirigent in Caracas bildete er Nachwuchsdirektoren aus und arbeitete regelmäßig mit dem musikalischen Nachwuchs des Landes. Diese musikalische Arbeit stellte Georg Schmöhe gemeinsam mit seinen venezolanischen Musikern auf ausgedehnten Tourneen durch Süd- und Nordamerika sowie Europa vor. Zu Bayern hatte er schon immer eine besondere



Affinität: In München arbeitete er u.a. am Staatstheater am Gärtnerplatz, dirigierte Aufführungen mit den Münchner Philharmonikern und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, produzierte viele

Rundfunk- und CD-Aufnahmen und traf regelmäßig Sergiu Celibidache, dessen „Klangfarben“ er sehr bewunderte.

Als er 2006 bei den Münchner Symphonikern sein Amt als Chefdirigent übernahm, waren neben seinen fachlichen Qualitäten auch die psychologischen gefragt, zumal sich das Orchester in einer schwierigen finanziellen Situation befand. Es galt einen Platz in der reichen Musiklandschaft Münchens zu finden. Georg Schmöhes rheinländisches Gemüt und sein sportlicher Geist strahlten Zuversicht aus, seine Begeisterung steckte an.

40 Konzerte dirigierte er pro Saison. Aus den ursprünglichen zwei Konzertreihen wurden vier, und das Orchester tritt heute in allen wichtigen Konzertsälen der Stadt auf, der Philharmonie, dem Herkulessaal und dem Prinzregententheater. Ein Highlight seiner Arbeit bei den Münchner Symphonikern war die Aufführung aller neun Symphonien Beethovens Ostern 2010, und einen wichtigen Platz nimmt auch die Musik des 20. und 21.

Jahrhundert ein, für die Georg Schmöhe mit den „Präludien“ eine Tradition einführte, die er bereits in Kassel und Innsbruck erprobt hatte.